Uwe Kaspereit (geb. 1958): „Ausreiseanträge, Haft und staatliche Kontrollmaßnahmen“

Kapitel 3: Verhaftung

Ich bin dann hingefahren worden zur Kreisdienststelle des MfS nach Bützow und befragt worden, verhört worden. Ich bin erstmal gefragt worden, ob ich Hetzschriften in der Stadt angebracht hätte. Das habe ich sofort verneint. Nein, ich würde doch keine Hetzschriften in der Stadt verbreiten. Dann ging es hin und her. Und dann wurde ich wieder in einen anderen Raum geführt. Und dann saß eine mal eine Weile alleine. Dann wurde ich wieder vernommen. Und dann dachte ich, ach was soll das Katz-und Maus-Spiel. Sag einfach, du hast diese Zettel angebracht, die haben ja keinen verbrecherischen oder staatsverleugnerischen Charakter. Es ging von dem Zeitpunkt an einfach nur darum, von der Staatssicherheit, von den Funktionären der Staatssicherheit, herauszufinden mit welchem Paragraph ich jetzt konfrontiert werden könnte, der das zu einer Straftat macht.

Dann kam die Situation, dass ein junger Mitarbeiter der Staatssicherheit in meinen Raum kam, sich an meinen Tisch setzte und auf freundschaftliche Art und Weise ein Gespräch mit mir anfing. Nach dem Motto: Ich bin ja auch noch nicht so alt. Hab auch Probleme hier in diesem Land. Finde auch viele Dinge, die kritikwürdig sind. Aber mich würde auch interessieren, warum du jetzt hier nicht leben willst? Was dich bedrückt? Was die Sorgen und Nöte und was die Kritikpunkte der Jugendlichen in der Stadt sind? Worauf man eingehen könnte, was man verändern könnte. – Ja, und da hab ich dann frei von der Leber geredet. [Erzählt] was mir nicht gefiel: Dass es einen Schießbefehl gibt an der Grenze. Dass ich meine Meinung nicht sagen darf. Das gewisse Dinge vorgegeben sind, dass in meine persönlichen Bereiche eingegriffen wird. Das in jedem Bereich des Lebens die Partei präsent ist. Und ich möchte eine pluralistische Gesellschaft, ich hab dann politische Dinge genannt. Ich möchte auch Reisefreiheit – warum darf ich nicht reisen? Das war das primäre Ziel, der primäre Wunsch.

Und dann hat er immer genickt und zugestimmt – und ich hab mich richtig wohlgefühlt mit ihm. Das war ja wahrscheinlich auch bewusst so gemacht. – Und dann sagte er: Und dann, hast du gedacht, du wirst jetzt einfach mal so harmlose Parolen schreiben, die im Stadtgebiet verteilen nach dem Motto: Dann merken die wenigstens das ich es ernst meine mit meinem Antrag. Dem Antrag so ein bisschen Nachdruck verleihen. Und genau das wollte ich. Das habe ich dann auch gesagt: Ja ich wollte sagen, dass ich nicht nachlassen werde mit meinem Antrag. Dass ich den legitim finde und das ich daran festhalten werden. Und dass ich mich nicht kleinreden lassen werde und mich auch nicht unterdrücken lassen werde. Und das ich in Zukunft weiter dieses Ziel verfolgen werde.

Das hatte ihm gereicht. Denn damit hatte ich etwas getan, wonach es wirklich ein Straftatbestand war: der Paragraph 214 - Die Beeinträchtigung der Tätigkeit staatlicher Organe. Das wusste ich zu dem Zeitpunkt nicht. Aber er ist dann aufgestanden und rausgegangen aus dem Raum. Ich saß da noch allein und hab mir überlegt, das tat mir richtig gut dieses Gespräch, endlich konnte ich mal frei von der Leber reden und er hat mich auch verstanden.

– Und dann ging die Tür auf. Es sind drei Uniformierte, mit der Pistole am Koppel, Reiterhosen an, Schiebermütze auf, Uniformierte der Staatssicherheit reingestürmt in den Raum und haben mich hochgerissen von meinem Platz. Ich musste mich ausziehen, an die Wand stellen, wurde durchsucht und immer schnell, jetzt aber zack – mit einem harten Ton angefasst. Dann wurde ich in einen Nebenraum geführt – ich konnte gar nicht so schnell überlegen, was jetzt passiert. Musste dann Fingerabdrücke abgeben. Es war schon alles vorbereitet auf dem Tisch. Zwischendurch hatte ich mich wieder angezogen. Dann musste ich wieder zurück in den anderen Raum. Musste meine Hände nach vorne halten und mir wurden Handschellen angelegt. Dann ging alles ganz schnell. Ich wurde nur noch geschubst. Schnell runter, ich wurde fast die Treppe runtergeschubst, wir waren im 1. Stock. Dann wurde ich in einen Hof geführt mit Handschellen. Da stand schon ein kleiner Gefangenentransporter. Dort wurde ich reingestoßen, die Tür wurde zugeknallt. Es wurde nur noch gesagt: Ruhe. Kein Wort. 5 Minuten später kam ein Zweiter, das war mein Freund. Ich hab ihn nicht gesehen, aber ich hörte ein Räuspern. Er wurde in die Nebenzelle des Wagens reingeführt. Die Tür klappte zu, der Motor wurde gestartet.

Ich wurde eine Stunde durch die Gegend gefahren, mit dem Ziel irgendwo hin. Ich wusste nicht wohin. Dann bin ich an einem Tor vorgefahren, das ging dann so

quietschend auf, da wurde eine elektrische Vorrichtung in Gang gesetzt, um das Tor zu öffnen, dann fuhr der Wagen weiter. Er hielt wieder an mit einem Ruck, dann quietschte das Tor wieder zu. Dann wurde der Wagen noch ein Stück weitergefahren, dann wurde die Tür aufgemacht und ich musste raus. Mit Handschellen wurde ich in ein Gebäude geführt, in einen Raum geführt, musste mich nochmal ausziehen. Die Handschellen wurden mir abgenommen. Ich bekam einen alten Trainingsanzug, Jacke und Hose, zugeschmissen, eine Zahnbürste und ein Stück Seife und eine Rolle Toilettenpapier. Die Tür wurde aufgemacht und ich sah vor mir ein Hafthaus. Ich bin dann reingeführt worden, musste die Treppe hochgehen. Die Zelle wurde aufgeschlossen, ich wurde reingestoßen, die Tür wurde zugemacht, zugeschlossen und ich saß da. Und da war ich im Gefängnis.